

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	29 (1921)
<b>Heft:</b>	7
<b>Artikel:</b>	Von den Reparatur- und Flickanstalten der Natur
<b>Autor:</b>	Schleich, C.L.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-546373">https://doi.org/10.5169/seals-546373</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die schreckliche Viehseuche verhinderte uns leider, letzten Winter einen Samariterkurs abzuhalten.

Donnerstag, den 17. März 1921, hielt unser Samariterverein seine Generalsversammlung ab. Jahresrechnung und Jahresbericht wurden nach deren Vorlesung gutgeheißen und unter bester Verdankung genehmigt.

Laut Jahresbericht wurden im vergessenen Jahr abgehalten: 2 Versammlungen, 5 Verbandsübungen mit Versammlungen, 3 Feldübungen, wovon 2 in Beteiligung der Rotkreuz-Polonne Zürich. Unser Vorstand hat seine Geschäfte in 5 Sitzungen erledigt. Nun ging's zu den Vorstandswahlen, welche dieses Jahr nur wenige Änderungen treffen mußte.

Unser Vorstand pro 1921 besteht aus: Präsident: Herr Ernst Braschler, Kliniken; Vizepräsident: Dr. Albert Trachsler, Gimton; Duästor: Herr Hans Hunziker, Volketswil; 1. Auktuar: Fr. Hulda Neutlinger, Hegnau; 2. Auktuar: Fr. Lina Brüngger, Hegnau; Materialverwalterin: Fr. Frieda Römer, Volketswil; Beisitzerin: Fr. Berta Wessenmann, Guttenswil.

Als Rechnungsreviere wurden gewählt: Fräulein Lina Neutlinger, Hegnau; Fr. Frieda Moos, Guttenswil; Fr. Anna Braschler, Kliniken.

Als Übungssleiter wurden gewählt: die beiden Herren Dr. Moor von Uster und Herr J. Schurter von Zürich, welche uns seit Bestehen unseres Vereins, zirka 15 Jahre, treue Dienste leisteten.

Als Arbeitsprogramm wurde erwähnt, nächsten Winter einen Samariterkurs durchzuführen, um unserm Verein neue Kräfte zuzuführen.

Zirka um 11 Uhr waren unsere Geschäfte erledigt und wir kehrten wieder in unsere Nachbargemeinden zurück, mit dem Wunsch, auch dieses Jahr unsere Pflichten zu erfüllen.

**Wattwil.** Samariterverein. Sonntag, den 20. Februar 1921, hielt der hiesige Samariterverein

seine ordentliche Hauptversammlung im Hotel Röhlis ab. Dieselbe erfreute sich eines zahlreichen Besuches seltens der Ehren-, Passiv- und Aktivmitglieder.

Aus dem von unserem Präsidenten verfaßten Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein zurzeit 3 Ehren-, 48 Passiv- und 24 Aktivmitglieder zählt.

Vereinstätigkelt: Im vergessenen Vereinsjahr haben wir 13 Übungen abgehalten, davon 6 Lokal- und 7 Feldübungen.

Wahlen: Die Stelle des Auktuars und der Materialverwalterin war neu zu besetzen. Die Kommission für 1921/22 besteht nunmehr aus folgenden Mitgliedern: Präsident: Dr. Ernst Maef; Vizepräsidentin: Fr. Mary Wild; Auktuar: Herr Ulrich Wagner; Kassier: Herr Konrad Kreis; Materialverwalterin: Fr. Lina Ruegg.

Für das kommende Vereinsjahr haben wir einen Samariterkurs und anschließend daran einen Krankenpflegekurs in Aussicht genommen.

Nach Erledigung der Tafelanden beschlossen wir den Abend mit einem ziemlich umfangreichen und zeitraubenden gemütlichen Teil. M. W.

**Wiedikon.** Samariterverein. Vorstandswahl für 1921. Präsidentin: Fr. Sophie Rauch, Weststr. 60; Vizepräsident: Herr F. Brandenburger, Hardaustr. 23; 1. Auktuar (Protokoll und Korresp.): Herr C. Pontelli, Wiedingstr. 28; 2. Auktuarin (Vorstand): Fr. Klara Neyrond, Kochstr. 20; Duästorin: Fr. Amalie Nievergelt, Ottiliengstr. 17; Personalchef: Frau L. Strohini-Borel, Nussbaumstr. 9; 1. Materialverwalter: Herr Heinr. Leberli, Triesenbergstraße 10; 2. Materialverwalter: Dr. J. Glässle, Manessestr. 130; 3. Materialverwalter: Fr. Rose Suter, Manessestr. 8;

Als Übungsleiter hat der Vorstand gewählt: Herr Richard Hircher, Rotachstraße 30; Herr F. Brandenberger, Hardaustraße 23.

## Von den Reparatur- und Flickanstalten der Natur.

Eines der größten Wunder im Getriebe des menschlichen (tierischen und pflanzlichen) Leibes ist die Wiedererzeugung verloren gegangener, zerstörter oder geschädigter Teile. Es gibt etwas wie eine Reparatur- und Flickanstalt in allen Lebewesen, deren Arbeiter natürlich die Zellen, diese Universalbaumeister, darstellen,

von denen wir die weißen Blutkörperchen als die kleinen Helden im Kampf mit den eingedrungenen Bakterien feiern müssen. Aber jede Zelle hat in sich einen Auftrag, sich immer von neuem wieder zu erzeugen, so daß man berechnet hat, daß z. B. der Leib des Menschen innerhalb sieben Jahren sich ganz und gar

buchstäblich mit Haut und Haaren aus sich selbst heraus neu erzeugt. Welch ein Trost für Leidende, Büßende, Verzagende und für die mutwilligen Verschwender ihrer Kräfte, zu wissen, daß die gütige Natur in staunenswertem Maß schwerste Schädigungen auszugleichen geneigt ist, falls unschuldig und schuldig Leidende nur den festen Willen haben, sich zu bessern! Welch eine Aussicht und tröstliche Gewissheit für alle Weltverbesserer und Erzieher, zu denken, daß böse Anlagen, schlimme Neigungen, häßliche Instinkte durch Nachschub eines harmonischer funktionierenden und das Schlimme hemmenden Zellennmaterials im Lauf der Zeit buchstäblich überwunden werden können. Aber nicht nur, daß die Wunderspule immer am Werk ist, uns ganz und gar innen und außen zu häuten wie die Schlangen oder die Krebse, so ist nicht minder staunenswert ihre Fähigkeit, sofort ans Werk zu gehen, wenn einzelne Teile plötzlich durch gröbere Gewalt verloren gehen. Dieser Erfaß, der beweist, daß ein bestimunter Plan, eine gewissermaßen plastische Idee, gleich der eines bewußten Bildners in den Leibern der Organismen am Werk ist, die nach Wiederherstellung der Harmonie des Ganzen lechzt, ist eigentlich die naturgegebene Grundlage der gesamten Heilkunde, nicht nur der Chirurgie. Ach, hätte doch Mutter Natur uns Menschen etwas von der Stehaufmännchenart niederer Wesen, namentlich der Kaltblüter, mit in die Himmelswiege gelegt! Wie herrlich wäre es, wenn der durch Hartatschen zerrißene oder durch einen Schwerthieb geteilte Leib sich einfach zu mehreren neuen Individuen desselben Namens ergänzte, wie es dem Süßwasserpolypen (der Hydra) gegönnt ist, bei dem die Durchschneidung einfach das Entstehen zweier neuer Individuen zur Folge hat, ein Prozeß, zu dem wir armen Menschenkinder den Umweg über Liebeserklärung und Altar zu machen gezwungen sind! Noch wunderbarer benimmt sich die Qualle (Meduse), die aus ganz kleinen Stückchen ihres Schirms, wenn nur ein Teil

des Körpers in ihnen enthalten ist, neue Medusen ausspiessen läßt, oder die Turbellaria, die, wenn ein Stück ihres durchschnittenen Stammes abwärts gerichtet bleibt, ein Fußende, wenn aufwärts, ein Kopfende und horizontal sogar zwei Kopfenden sich zulegen kann. Wunderbare Perspektive für eine menschliche Janusköpfigkeit! Schon um 1750 sah Bonnet Ringelwürmer (Lumbrieuli), wenn quer zerschnitten, sich zu zwei ganz neuen Würmern ergänzen, und Hescheler erprobte, wie eine Art eigenständigen Scharfrichters, daß ein Regenwurm sich den ihm fünfmal abgeschnittenen Kopf fünfmal wieder neu aufsetzte. Aber wir wären wohl auch zufrieden, wenn uns die Fähigkeit der Spinnen und Krebse geblieben wäre, Beine (Fühler und Scheren) zu ergänzen, oder die der Schnecken, sogar ihre Augen wieder zu bekommen. Alles dies, auch etwas Nehrliches, wie der Wiedererfaß eines ganzen Hinterteils bei Salamandern und Eidechsen, ist uns Warmblütern leider nicht gegeben. Die menschliche Reparaturmaschine ersetzt keine ganzen Organe, sondern nur Zellkomplexe, d. h. einzelne Gewebe, nicht Gewebskombinationen, wie es die großen Drüsen, Nieren, Leber, Sinnesorgane, Glieder, Hautanhänge, Ernährungs- und Saftkanäle darstellen. Sie kennt nur ein Mittmaterial, das faserige Bindegewebe, die Narbe genannt, welches alle Defekte provisorisch und manchmal definitiv verleiht. Immerhin ergänzt sich auch im Menschen vieles in großer Vollkommenheit, wenn nur die Bildungshäute der Gewebe, ihre sogenannte Matrix, erhalten blieb. So kann sich z. B. die Linse des Auges auf das schönste wieder ergänzen, wenn nur ihre vordere Kapselwand unverletzt blieb, eine Tatsache, die einen Heiligen der Medizin, Albrecht von Graefe, befähigte, etwa zehntausend Blinde wieder sehend zu machen. Auch daß der Knochen, wenn Teile der Knochenhaut erhalten sind, sich neu erzeugt, manchmal fester und haltbarer als vorher, ist eine nicht hoch genug anzuschlagende Gnade der Natur; und geradezu ein Himmels-

geschenkt ist es, daß der Gallengang und der Ausführungswege der Bauchspeicheldrüse sich wieder bilden kann. Ja, Poncet sah sogar die ganze Leber sich neu bilden, wenn vorher drei Viertel derselben extirpiert waren. Wunderbar ist der Ersatz des Blutes, indem schon innerhalb 16—20 Tagen jeder Blutverlust gedeckt ist, der nicht mehr als ein Drittel der gesamten Blutmasse beträgt, in welch letzterem Fall der Tod eintritt. Da die Gesamtmenge des Blutes eines Menschen ein Dreizehntel seines Körpergewichts beträgt, also die eines 75 Kilo wiegenden Menschen etwa fünf Kilo Blut, so kann man also fast zwei Liter Blut verlieren, ohne daran zugrunde zu gehen, und innerhalb 14 Tagen ist dieser enorme Verlust gedeckt. Dabei ist zu bemerken, daß Frauen Blutverluste im allgemeinen besser überstehen als Männer und daß häufigere, reichliche Blutverluste schwerer schädigen als eine einmalige, selbst extreme Blutung.

Reichliche Ersatzfähigkeit zeigen unsere Nägel und Haare. Erstere wachsen vom hintern Nagelfalz nach vorn an den Fingern in vier bis fünf Monaten, an der großen Zehe in 12 Monaten. Unsere Wimpern wechseln in etwa 130 Tagen, viel langsamer unsere übrigen Haare, deren Ersatzfähigkeit durch allzu häufiges Schneiden (Verödung der Haarpapillen im Haarbalg durch Überanstrengung) leidet. Alle Völker (Indianer, Neger, Chinesen), die ihre Haare seltener schneiden, sind glatzärmer als die friseurhuldigenden Europäer, wie denn auch unter Frauen die Glatzen-

trägerinnen seltener sind als unter Männern, trotz der größeren Beliebtheit falscher Haare bei ihnen! Sehr ausgiebig ist der Wiedersatz der Blutgefäße beim Menschen, und die moderne Chirurgie hat gelernt, auch die größten Gefäßstämme miteinander zu vernähen, ja, selbst am Herzen manchmal ungestrafft Nähte zu legen und Menschen zu retten, denen, wie Epaminondas, eine stählerne Waffe das Herz durchstieß. Muskelfasern ergänzen sich sehr vollkommen, wenn auch langsam, indem sie die provisorische Kittsubstanz nach Verletzungen durchwachsen. Ebenso machen es die Nerven. Die elektrischen Leitungsdrähte schieben sich ganz allmählich röhrenartig durch die Narbe und verkitteten sich, so daß die Anschlüsse wieder hergestellt werden können; ja, Naunyn sah (leider nur bei jungen Hunden), daß das durchschnittenen Rückenmark sich anatomisch und funktionell wieder vereinigte, so daß die vorher gelähmten unteren Teile wieder Bewegung erlangten.

Die Aufzählung aller dieser Ersatzfähigkeiten in unserm Leib mag dem Laien einen Einblick gewähren in den Reichtum der Möglichkeiten, welche die Natur uns gelassen hat, um Schädigungen auszugleichen und Verlorenes wieder zu gewinnen. Er mag daraus auch erkennen, wie wichtig es ist, diese Dinge durch neue Fragestellungen, durch das Experiment am Tier zu erforschen, weil jede neu gefundene Tatsache ein Versprechen für künftigen Heilsegen enthält.

(„Aus Asklepios Werkstatt“, von Dr. C. L. Schleich.)

## Die Nahrung einer Fliege.

Die Lieblingsnahrung einer Fliege ist das, was ein Mensch verabscheut, und wovon er sich ekelnd abwendet: Abfall, tierische und menschliche Ausscheidungen, sowie aller Art verwesende Stoffe. Ihr liebster Aufenthalt

ist der Dünigerhaufen und der Abfalleimer. Sie läuft auf diesen Schmutzmassen herum und kommt mit dem, was an ihren Füßen und Beinen davon hängen bleibt, in unsere Häuser, setzt sich auf unsere Speisen, geht